

Befragung ehemaliger SchülerInnen der Dorfschule Wallmow zum Übergang in eine weiterführende Schule

Wallmow 2006



Die Dorfschule Wallmow entstand 1999 aus einer Elterninitiative. Neben dem Kindergarten ist sie Bestandteil des Zuckermarkvereins, der von den Eltern als Mitglieder getragen wird. Der Verein fühlt sich in Anlehnung an die 1992 in Rio beschlossene Agenda 21 verpflichtet, dem Konzept der nachhaltigen Bildung und Erziehung zu entsprechen. Dies bedeutet für die tägliche Schulpraxis eine Ausrichtung auf Selbstbestimmung, Partizipation und Gestaltungsautonomie.

Am 10. Mai 2006 fand zum ersten Mal ein Treffen „ehemaliger“ SchülerInnen statt. Dies wurde zum Anlass genommen, eine schriftliche Befragung durchzuführen. Ziel der Befragung war es, auf folgende Fragen Antworten zu bekommen: Wie empfanden die Schüler den Übertritt von der Freien Schule zu ihrer jetzigen Schule? Mache ihnen die Umstellung große Probleme, wenn ja, worin lagen diese? Welche Einschätzung trafen die SchülerInnen rückblickend bezüglich ihrer ehemaligen Schule?

15 Schüler und Schülerinnen waren bei diesem Treffen anwesend und füllten den Fragebogen aus. Von allen Eingeladenen fehlten nur zwei SchülerInnen. Hiermit handelt es sich um eine fast komplette Erhebung. Da die Untersuchungsgruppe relativ klein ist, wird darauf verzichtet, verallgemeinernde und prozentuale Aussagen zu machen.

Beschreibung der Erhebungsgruppe

(siehe Abb. I;II;III;IV)

Die befragten SchülerInnen sind heute zwischen 13 und 17 Jahre alt. An der Befragung waren neun Mädchen und sechs Jungen beteiligt.

Bis auf eine Schülerin verbrachten alle anderen 3 bis 6 Jahre in Wallmow. Von 15 SchülerInnen befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung eine im ersten Jahr, sieben im zweiten Jahr, drei im dritten, drei im vierten Jahr und eine im sechsten Jahr der weiterführenden Schule.

Hervorzuheben ist, dass von 15 SchulabgängerInnen 14 das Gymnasium besuchen und ein Schüler eine Realschule, die Freie Schule in Prenzlau.

Das Verhältnis drei zu zwei entspricht ungefähr dem jetzigen Verhältnis 3/5 Mädchen und 2/5 Jungen an der Dorfschule.

Abb. I Alter der Befragten

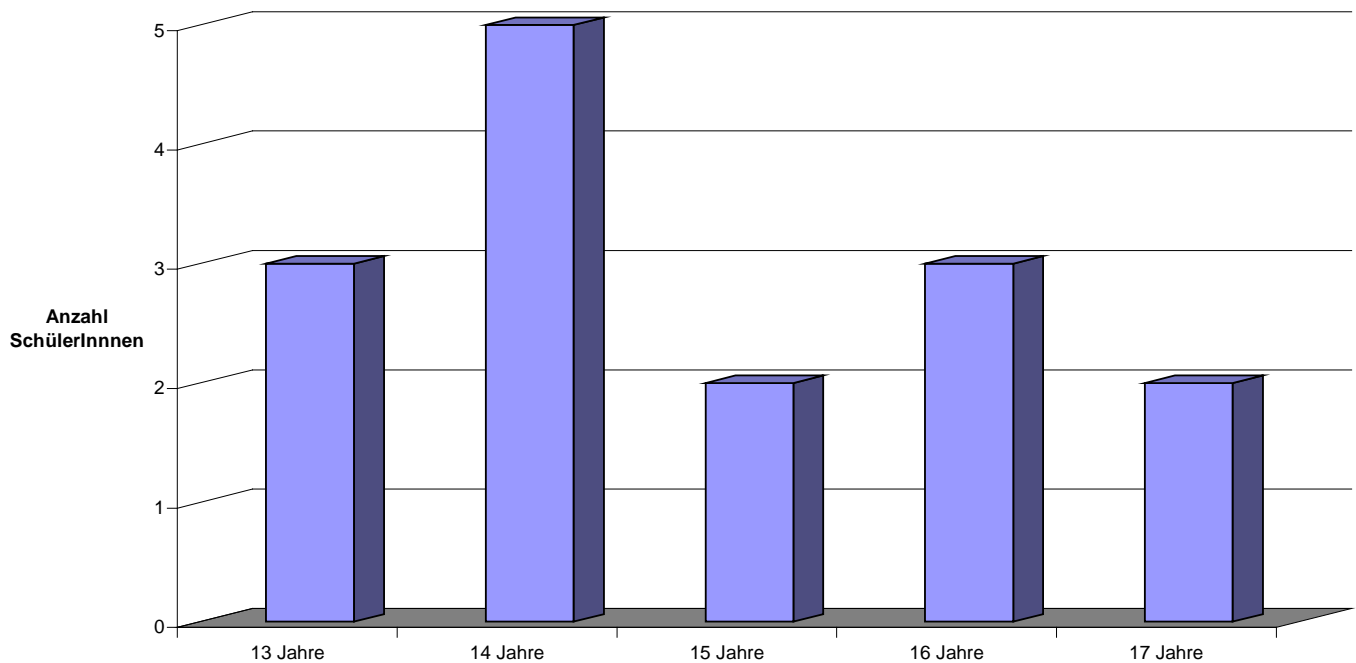


Abb. II Geschlechterverteilung

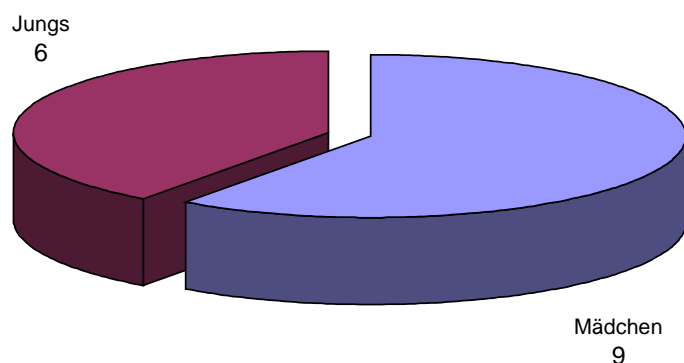


Abb. III Jetzige Schule

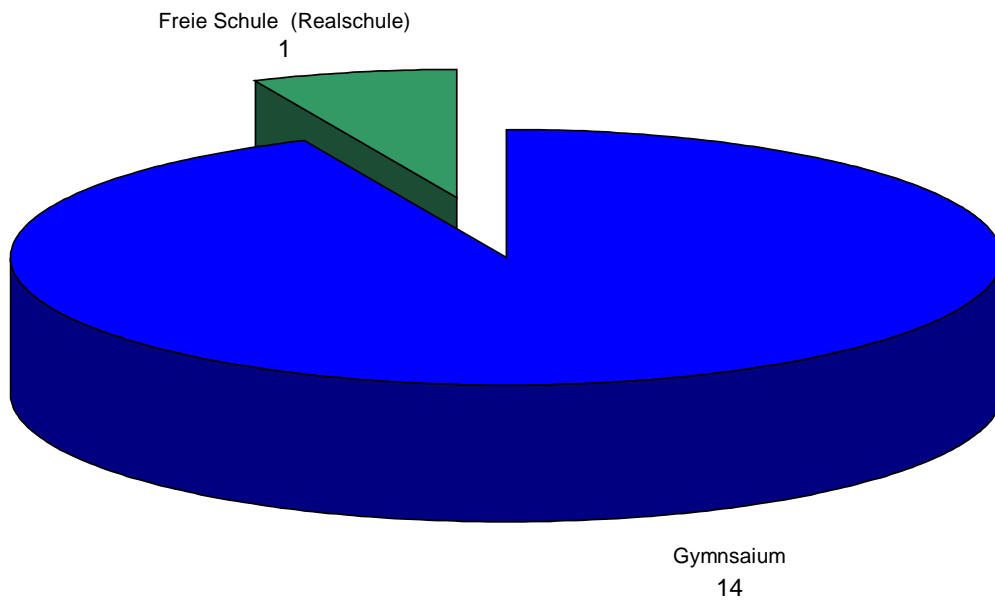
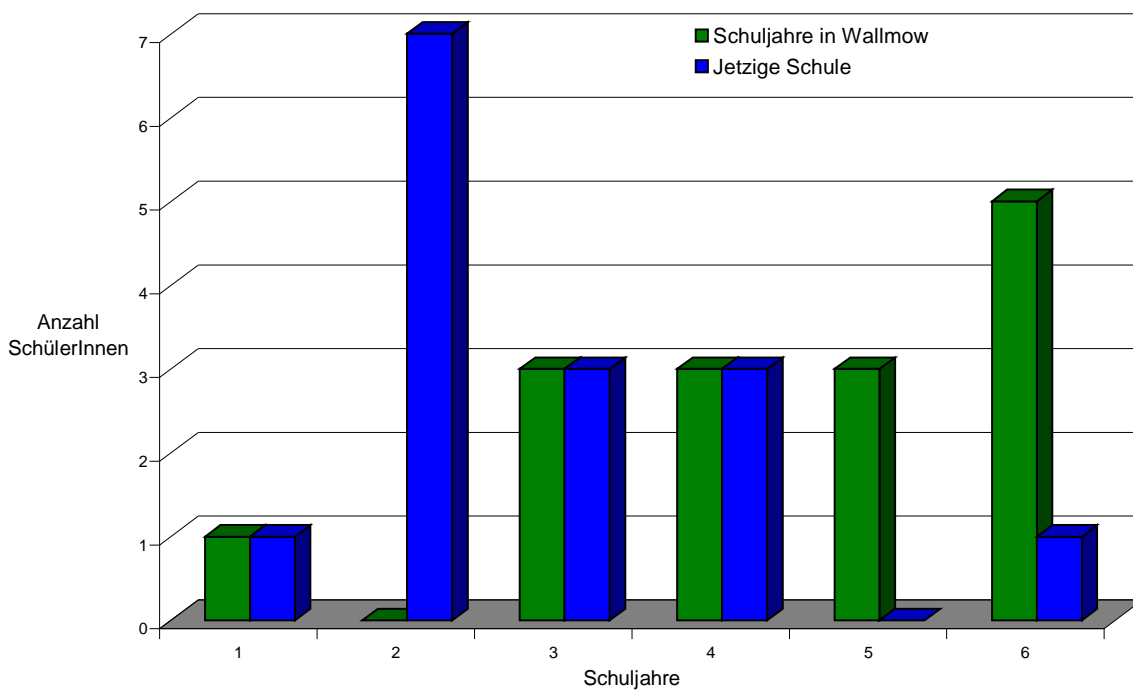


Abb. IV Schuljahre in Wallmow & Schuljahre in weiterführenden Schule

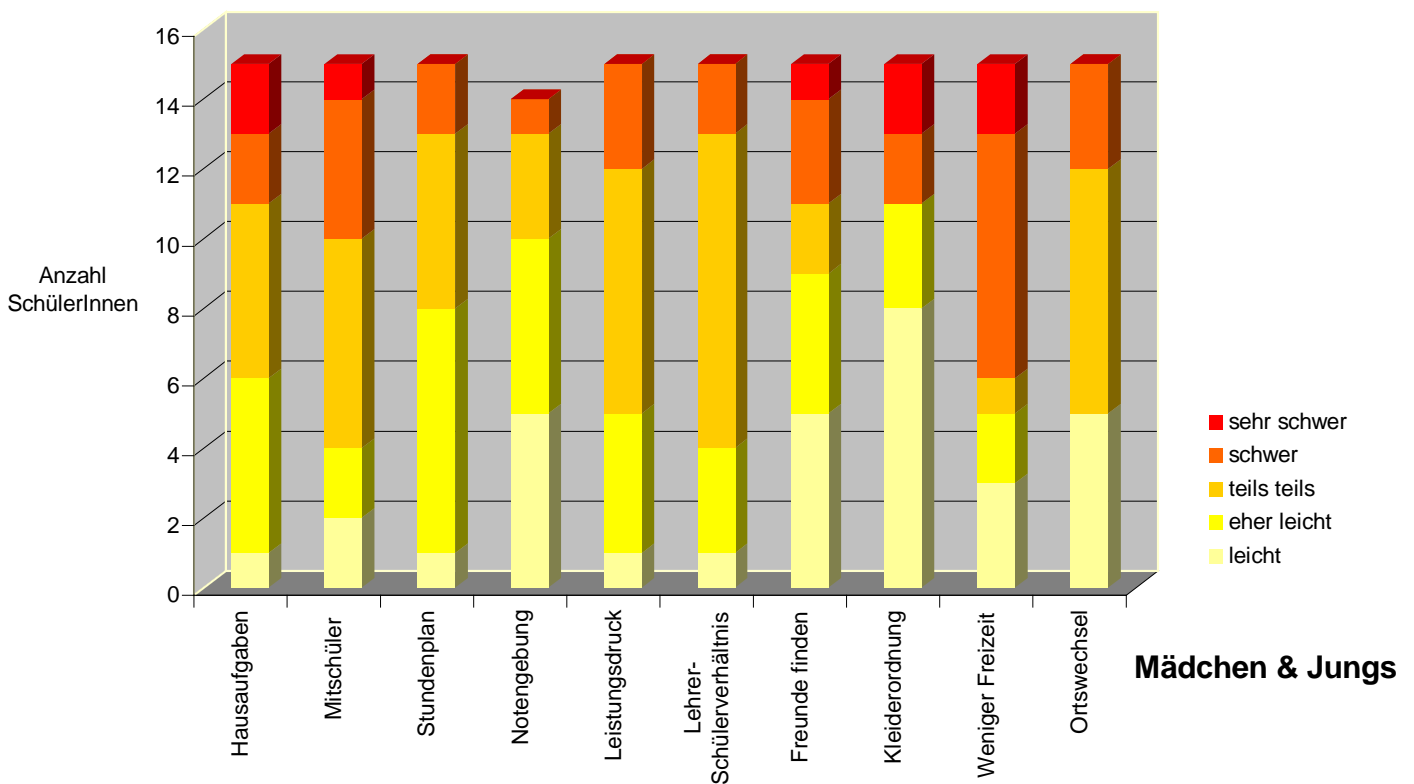


Wie war der Übertritt in eine weiterführende Schule ?

(siehe Abb. V;VI;VII)

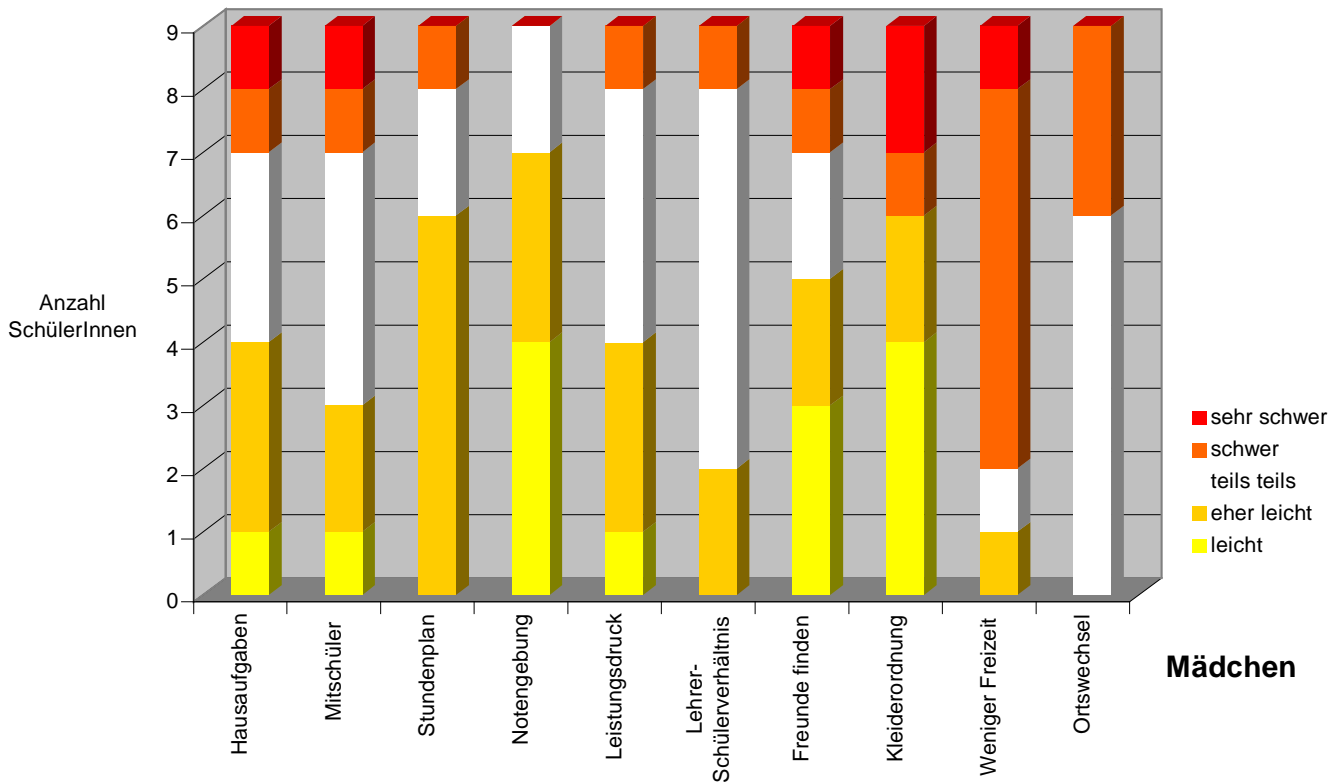
Ingesamt zeigt sich, dass nur eine Minderheit aller SchülerInnen den Übertritt schwer oder sehr schwer fanden. Dabei wurden die strukturierenden Elemente wie Notengebung, Leistungsdruck und Stundenplan als unproblematisch angesehen. Keiner der 15 Befragten empfand den Umgang mit der Notengebung als sehr schwer, nur ein Befragter gab sie als schwer an.

Abb. V Wie war der Übertritt von der Dorfschule Wallmow in eine weiterführende Schule ?



Interessanterweise lagen die Schwierigkeiten eher in den sozialen Bereichen und wurden von Mädchen und Jungen unterschiedlich empfunden. Die Mädchen hatten die größten Schwierigkeiten damit, dass sie nun weniger Freizeit hatten. Weiterhin empfanden sie die Ortswechsel schwer und sehr schwer.

Abb. VI Wie war der Übertritt von der Dorfschule Wallmow in eine weiterführende Schule ?



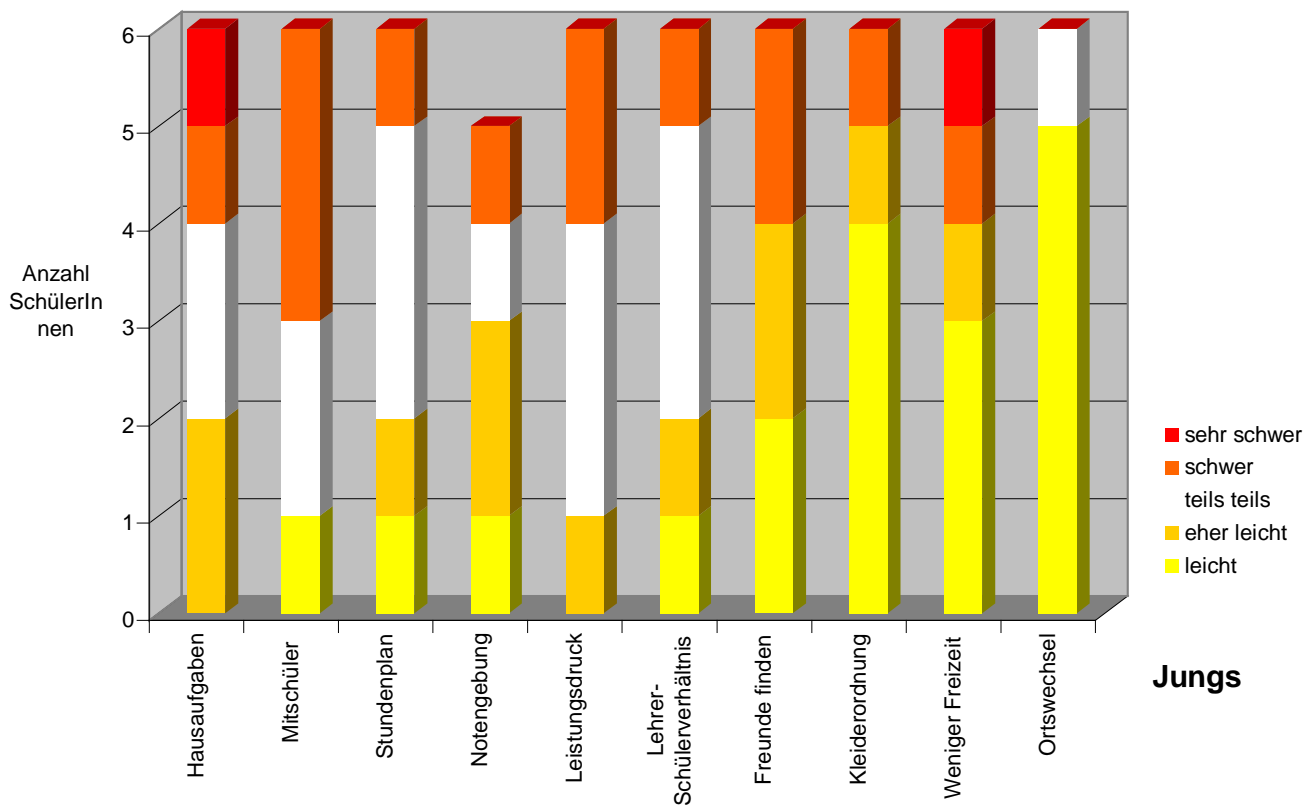
Bezüglich der Kleiderordnung waren sie geteilter Meinung. Es ist auffällig, dass den Jungen diese Punkte keine Probleme bereiteten. Nicht einem Jungen viel der Ortswechsel schwer. Auch beklagten sich weniger Jungen über die Einschränkung der Freizeit.

Die Hälfte aller Jungen gab an, dass Ihnen der Umgang mit den neuen Mitschülern schwer gefallen ist, was den Mädchen scheinbar weniger Probleme bereitete. Das Lehrer-Schülerverhältnis wird nur von einer Minderheit der SchülerInnen als eher leicht/leicht dargestellt. Die meisten gaben hier teils/teils an. Dies stimmt überein mit den Antworten auf die Frage, worüber sich die SchülerInnen am meisten aufregen. 12 von 15 Antworten bezogen sich auf Lehrer, die langweiligen Unterricht machen, die Mangel an Fachwissen haben, 4 Schüler verwendeten den Ausdruck "Scheiß-Lehrer".

Zur Ergänzung der Gewichtung zeigen die schriftlichen Kommentare, wo die Übergänge nicht reibungslos verlaufen waren.

Zu den einfacheren Schwierigkeiten gehörte, dass die Lehrer nicht mit du angesprochen werden durften und dass die Klassen neu zusammengewürfelt worden waren. Manche Schüler litten darunter, dass sie weg zogen und alte Freunde nicht mehr sehen konnten. Mehrfach als Probleme genannt wurde auch der lange Unterricht, die strenge Disziplin und das 45 Minuten lange Stillsitzen und Zuhören. Eine Schülerin berichtete von extremen Umstellungsschwierigkeiten. Am Anfang habe sie bis zu drei Stunden Hausaufgaben gemacht, kaum Anschluss an andere Klassenkameraden gefunden und sei psychisch am Ende gewesen. Eine Schülerin gab an, dass es eine Weile dauerte bis sie erkannte, dass sie sich in vielem gar nicht anpassen wollte, z.B. was Kleidung und Verhaltensregeln betraf.

Abb. VII Wie war der Übertritt von der Dorfschule Wallmow in eine weiterführende Schule ?



Welche Punkte sind wichtig für die Qualität des Unterrichts und wie wurden/werden diese erfüllt ?

(siehe Abb. VIII;IX)

Zunächst wurden die Schüler befragt, wie wichtig sie die einzelnen Kriterien der Schule und ihres Umfeldes einschätzen. Danach wurden sie gebeten anzugeben, in wie weit die Dorfschule und die neue Schule diese Kriterien erfüllen.

Die folgenden fünf Kriterien erhielten die höchste Priorität:

1. Fachwissen des Lehrer
2. Umgang des Lehrers mit den Schülern
3. Umgang der SchülerInnen untereinander
4. Offene Arbeitsatmosphäre
5. Lust am Mitarbeiten

Die wenigsten Nennungen erhielten Frontalunterricht und Disziplin. Im weiteren sollen diese Prioritäten genauer betrachtet werden.

Abb. VIII/a Wie wichtig sind für Dich folgende Punkte für einen guten Unterricht - und wie gut wurden/werden diese von der Dorfschule Wallmow und Deiner jetzigen Schule erfüllt ?

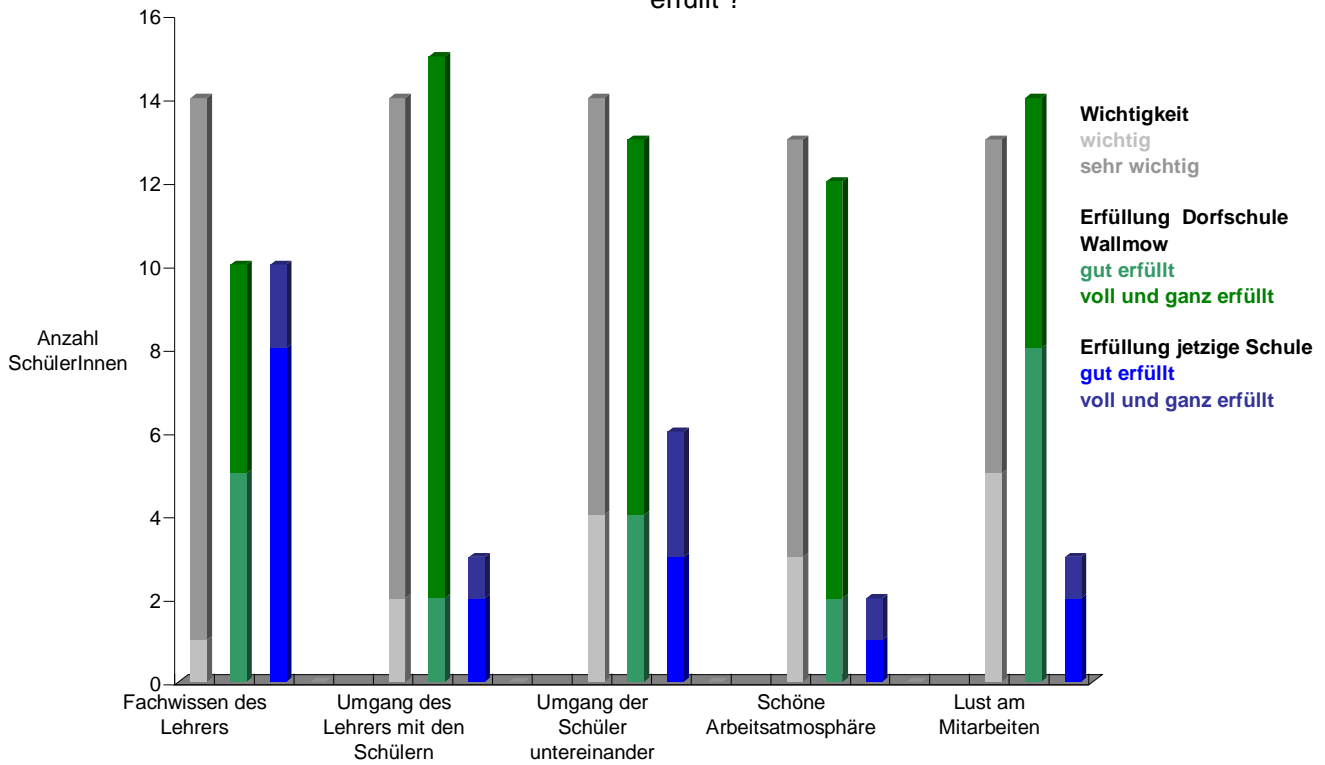
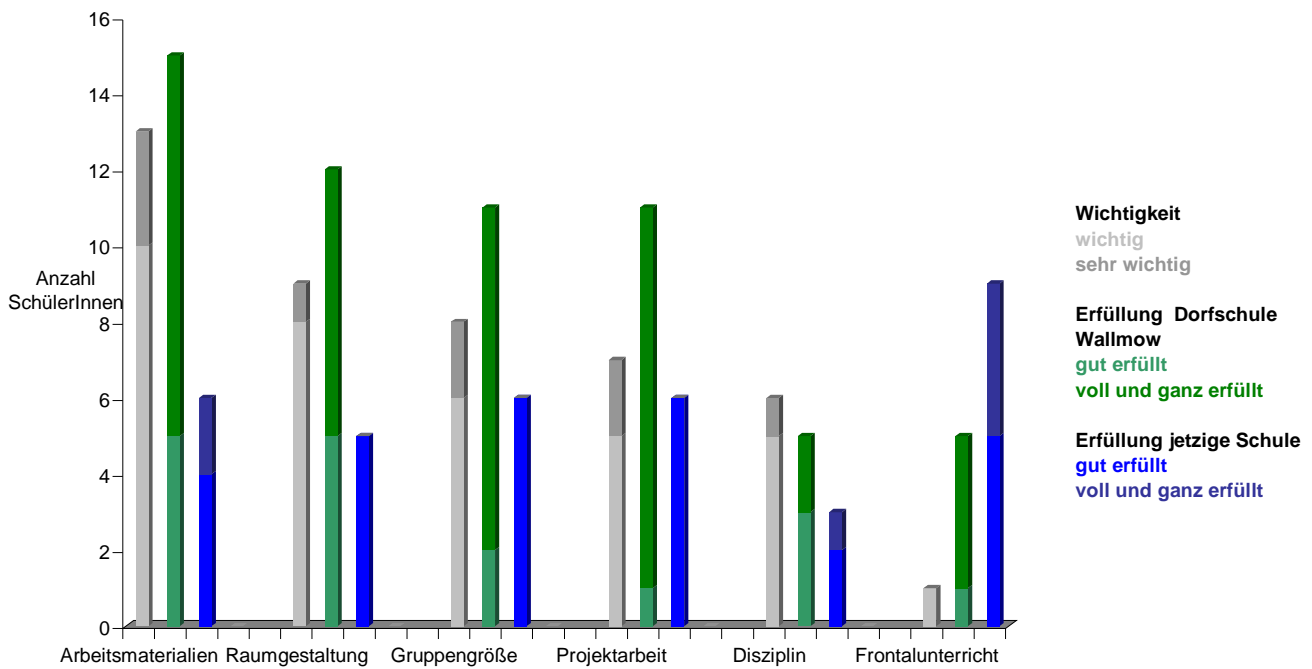


Abb. VIII/b Wie wichtig sind für Dich folgende Punkte für einen guten Unterricht - und wie gut wurden/werden diese von der Dorfschule Wallmow und Deiner jetzigen Schule erfüllt ?



Fachwissen des Lehrers

13 Schüler befanden das Fachwissen des Lehrers als sehr wichtig, ein Schüler als wichtig. Jeweils 5 Schüler gaben an, dass das Fachwissen des Lehrers an der Dorfschule voll und ganz befriedigend bzw. gut war.

Zwei Schüler meinten, dass dieses Kriterium an ihrer jetzigen Schule voll und ganz erfüllt sei und acht Schüler gaben an, es sei gut erfüllt.

Vergleicht man die Bedeutung des Fachwissens der Lehrer für die Schüler, so zeigt sich, dass beide Schulen gleich gut abschneiden. Den Erwartungen der Schüler werden aber beide Schulen nicht gerecht.

Umgang des Lehrers mit den Schülern

12 SchülerInnen halten den Umgang des Lehrers mit den Schülern für sehr wichtig, zwei für wichtig. Dieses Kriterium wurde an der Dorfschule mehr als erfüllt. Darüber waren sich alle Befragten einig.

Nur 5 SchülerInnen sehen die Erfüllung dieses Kriteriums an der jetzigen Schule gegeben. Hier besteht eine auffallende Diskrepanz zwischen den Erwartungen und der Schulrealität.

Umgang der Schüler untereinander

Von 15 Schülern sagten 14, dass der Umgang untereinander wichtig bzw. sehr wichtig sei. Dieser Bedeutung wurde in der Dorfschule nach Einschätzung von 13 Schülern sehr gut entsprochen. Nur 6 Schüler sagten, dass dieses Kriterium an der jetzigen Schule voll und ganz oder gut umgesetzt wird. Das sind weniger als die Hälfte. Auch hier lässt sich eine auffällige Diskrepanz feststellen.

Offene Arbeitsatmosphäre

13 SchülerInnen empfanden eine schöne offene Arbeitsatmosphäre als sehr wichtig bzw. wichtig im Schulalltag. 12 Schüler sagten, dass die Dorfschule Wallmow dieses Kriterium voll und ganz erfüllte. Nur zwei gaben an, dass dieses Kriterium auch an der jetzigen Schule voll und ganz oder gut erfüllt werde. Auch hier wiederum eine Diskrepanz zwischen Erwartungen und der Schulrealität.

Lust am Mitarbeiten

Genauso verhält es sich mit dem Kriterium, welches an fünfter Stelle der Wichtigkeit steht, der Lust am Mitarbeiten. 13 SchülerInnen finden die Lust am Mitarbeiten sehr wichtig bzw. wichtig. 14 Schüler gaben an, dass die Dorfschule die Lust am Mitarbeiten voll und ganz und gut erfüllte. Nur drei Schüler antworteten, dass die jetzige Schule ihnen Lust zum Mitarbeiten mache.

Auch hier wiederum eine große Diskrepanz zwischen den Erwartungen und der Schulrealität.

An letzter Stelle der Wichtigkeit steht für die Schüler der Frontalunterricht. Nur ein Schüler fand ihn wichtig. Auch hier die Diskrepanz zwischen der sehr geringen Wichtigkeit (1 von 15), die die Schüler dem Frontalunterricht geben, und dem Ausmaß, in dem die jetzige Schule diese Methode anbietet.

Ein anderer interessanter Blickpunkt ist die Disziplin. 6 Schüler empfinden Disziplin als wichtig bzw. sehr wichtig. 5 Schüler fanden, dass ihrem Maß an Disziplin voll und ganz bzw. gut in der Dorfschule entsprochen wurde.

Dieses Ergebnis ist besonders überraschend, da man eher für die Dorfschule Disziplinprobleme erwartet hätte.

Interessant sind auch einige Punkte der „Übererfüllung“.

Beispielsweise haben nur 7 SchülerInnen Projektarbeit als besonders wichtig angesehen, aber 11 Schüler gaben an, dass dieses Kriterium an der Dorfschule sehr gut erfüllt war.

Ähnlich verhält es sich mit der Gruppengröße. Alle SchülerInnen waren sich darüber einig, dass die Arbeitsmaterialien an der Dorfschule besonders gut sind, während dies nur bei 6 SchülerInnen an der jetzigen Schule der Fall ist.

13 SchülerInnen empfanden dieses Kriterium als sehr wichtig und wichtig.

Gesamtblick

Vergleichen wir die Gesamtergebnisse der beiden Schulen, so fällt auf, dass die Dorfschule Wallmow bei fast allen Kriterien besser abschneidet. Ausgerechnet bei den Kriterien, die die Schüler am wichtigsten finden, schneidet die jetzige Schule am schlechtesten ab. Der einzige Bereich, an denen beide Schule gleichermaßen bewertet wurden, war das Fachwissen des Lehrers. Die jetzige Schule übertraf die Dorfschule nur im Frontalunterricht. Ansonsten ist bei allen Kriterien eine große Diskrepanz zwischen den Erwartungen der SchülerInnen und der Realität an der jetzigen Schule festzustellen.

Was sind für dich die Vorteile der jeweiligen Schule ?

Die Vorteile der jetzigen Schule

Sehr positiv bewertet wurde der Punkt, dass es neue Freunde und mehr SchülerInnen in der gleichen Alterstufe gibt. Das Kennenlernen neuer Leute, vor allem auch Älterer, und das Erleben einer "bunten Mischung" von Leuten wird geschätzt. Mehrfach genannt wurde die bessere Turnhalle! Einige Schüler sahen auch in der eindeutigeren Zeiteinteilung bezüglich des festen Lernstoffes eine Möglichkeit, in kürzerer Zeit gezielter zu lernen. Konkrete Inhalte des Unterrichtes und die Beziehung zu den LehrerInnen wurden ausgespart.

Die Vorteile der Dorfschule Wallmow

Hervorzuheben in Wallmow ist das bessere Arbeitsklima und der persönliche Umgang des Lehrers mit jedem Schüler.

Der Unterricht wird als spannend und anregend empfunden, vor allem auch Themen wie Toleranz, Antigewaltregel und Umweltschutz.

Viele Nennungen beziehen sich auf die Arbeitsweise, zum Beispiel Gruppenarbeit, Zusammenarbeit, kein Frontalunterricht. Die Lust am Lernen und das Gefühl, für 's Leben zu lernen, z.B. Aktivitäten zu planen, mehr Praxis als Theorie, wird als Vorteil der Dorfschule genannt.

Positiv bewertet wurde der an den SchülerInnen orientierte Aufbau eines Schultages, z.B. die flexible Pausenregelung, möglichst wenig Zeitdruck, viel Freiarbeit und viele Freiheiten.

Auf einen Blick lässt sich sagen, dass die Dorfschule ungefähr doppelt so viele Nennungen von Vorteilen hatte als die jetzige Schule.

In diesen Kommentaren zeigt sich, dass die Schüler die Prinzipien der Freien Schule reflektieren können und dass sie deren Effekt befürworten. Die Kinder erkennen, dass die Dorfschule mit ihrem eigenverantwortlichen Lernen mehr Freude und Lust am Lernen hervorruft. Sie erkennen aber auch, dass die gezieltere Methode des Gymnasiums eine akzeptable Lernform darstellt, klarere Strukturen auch hilfreich sein können.

Sie kommen mit beiden Ansätzen zurecht, aber es überwiegt ein Bedauern über das Fehlen der Lernbedingungen, die motivieren und Freude am Lernen bereiten.

Jede Schulform hat ihre speziellen Regeln. Welche Regeln hältst Du für sinnvoll / nicht sinnvoll ?

Die Gegen-Gewalt-Regel und die Stopp-Regel der Dorfschule Wallmow wurden mit überwältigender Mehrheit als sinnvoll akzeptiert, weiterhin, andere nicht beim Arbeiten zu stören, Recht auf Privatsphäre und Dienste im Schulalltag.

Als sinnvolle Regel der jetzigen Schule wurde mehrfach genannt, keine Gewalt und keine Drogen. Ebenfalls akzeptiert wurde die Regel, dass erst ab der 11. Klasse öffentlich geraucht werden darf und dass das Schulgelände während der Pause verlassen werden darf. Es gibt nur wenige Regeln, die als nicht sinnvoll genannt wurden. Bei der Dorfschule Wallmow bezogen sich diese auf übertriebene Ruhe und auf die Regel, dass kein Feuer gemacht werden darf.

Bei der jetzigen Schule störte die SchülerInnen hauptsächlich das Verbot, Schneeballschlachten zu machen. Zwei wendeten sich gegen das Rauchverbot. Als nicht sinnvoll wurde der Schulbeginn um 7:30 Uhr angesehen. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die SchülerInnen die Regeln beider Schultypen als sinnvoll erachten und diese akzeptieren.

Wie gut hast du Dich von der Dorfschule Wallmow auf den Schulwechsel vorbereitet gefühlt ?

(siehe Abb. IX;X;XI;XII;XIII;XIV)

Die große Frage bei der Entscheidung für eine Freie Schule ist oft, ob diese Schule auch gut genug auf eine weiterführende Schule vorbereitet und ob die Schüler nach einem Wechsel auch in einer anderen Schule zurechtkommen.

Die SchülerInnen wurden nach Fächern befragt sowohl nach deren Vorbereitung als auch nach fachspezifischen Problemen und den Zeugnisnoten.

Am auffälligsten war, dass Mädchen und Jungen sich sehr darin unterscheiden, wie sie sich vorbereitet gefühlt haben. In einigen Fächern sind sie jedoch einer Meinung. In Physik und Chemie fühlten sie sich nicht gut vorbereitet. Allerdings muss erwähnt werden, dass Chemie nicht Bestandteil des Lehrstoffes der Grundschule sind, sondern erst in der siebten Klasse oder später begonnen werden. Dagegen fühlten sie sich in Mathematik und Erdkunde gut und sehr gut vorbereitet.

Insgesamt fällt die Bewertung der Vorbereitung bei den Mädchen viel positiver aus als bei den Jungen. Alle Mädchen fühlten sich in Englisch gut bis sehr gut vorbereitet, während es bei den Jungen nur die Hälfte waren. Daneben gaben die Mädchen an, in Fächern wie Kunst, Musik, Sport und Geschichte gut vorbereitet worden zu sein. Die Bewertung der Jungen ist auffallend schlechter. Als nicht gut und schlecht vorbereitet gaben sie die Fächer Sport, Deutsch, Biologie und Musik an.

Abb. IX Wie gut hast Du Dich von der Dorfschule Wallmow auf den Wechsel vorbereitet gefühlt ?

Mädchen

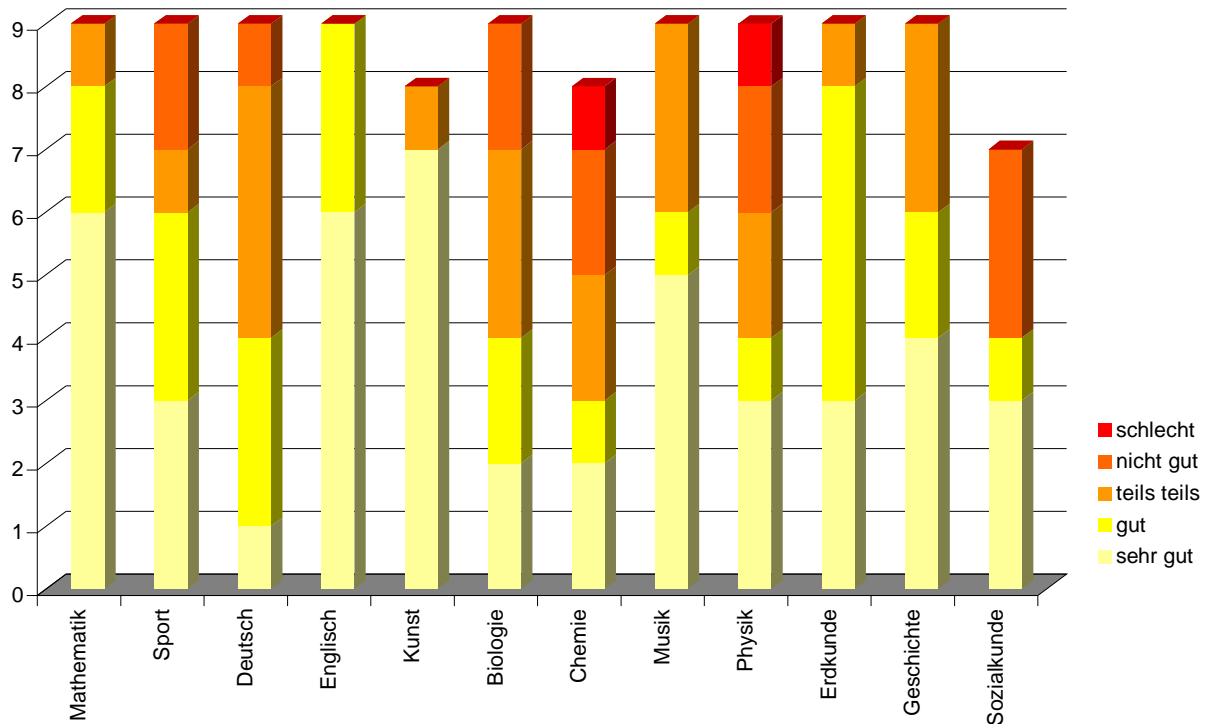
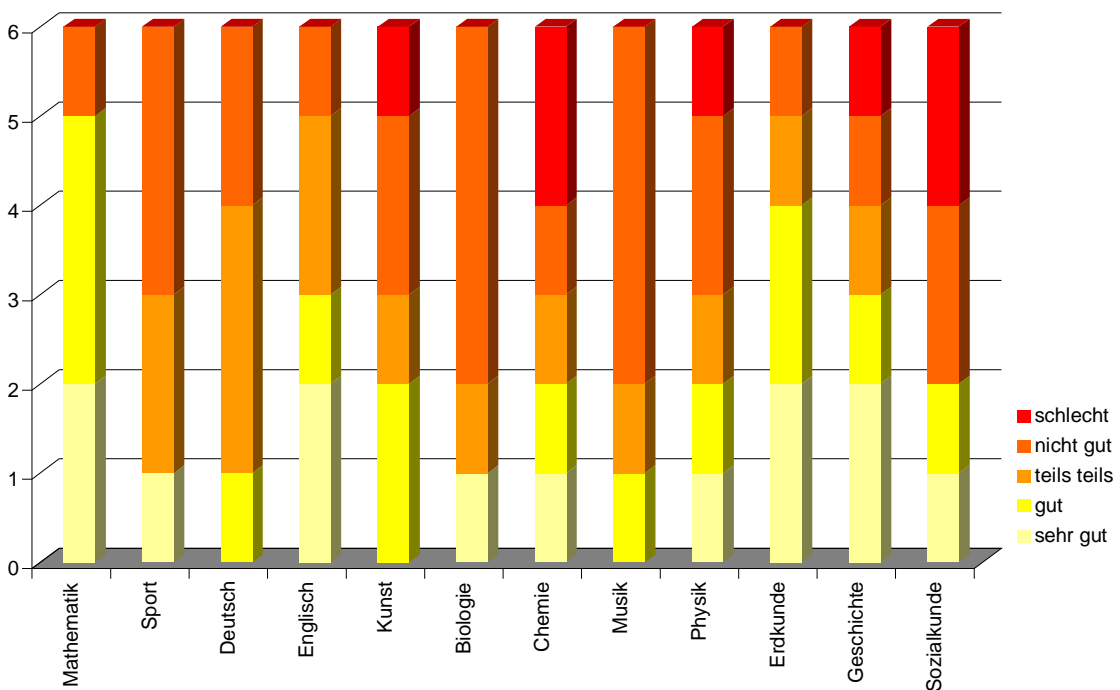


Abb. X Wie gut hast Du Dich von der Dorfschule Wallmow auf den Wechsel vorbereitet gefühlt ?

Jungs



Interessant ist hierbei der Blick auf die Noten im letzten Schulzeugnis. Erfreulicherweise gibt es bei beiden Geschlechtern nur wenig ausreichende Noten. Wiederum auffällig ist, dass sich die Noten sehr nach dem Geschlecht unterscheiden. Die Mädchen haben insgesamt viel bessere Noten als die Jungen. Nur in vier Fächern gab es einmal ein "Ausreichend". Alle Mädchen hatten in Kunst eine Eins. Alle Mädchen hatten in Englisch, Musik und Sozialkunde "Gut" und "Sehr gut". Bis auf ein Mädchen hatten alle anderen in Deutsch, Erdkunde und Geschichte "Sehr gut".

Abb. XI Note im letzten Zeugnis

Mädchen

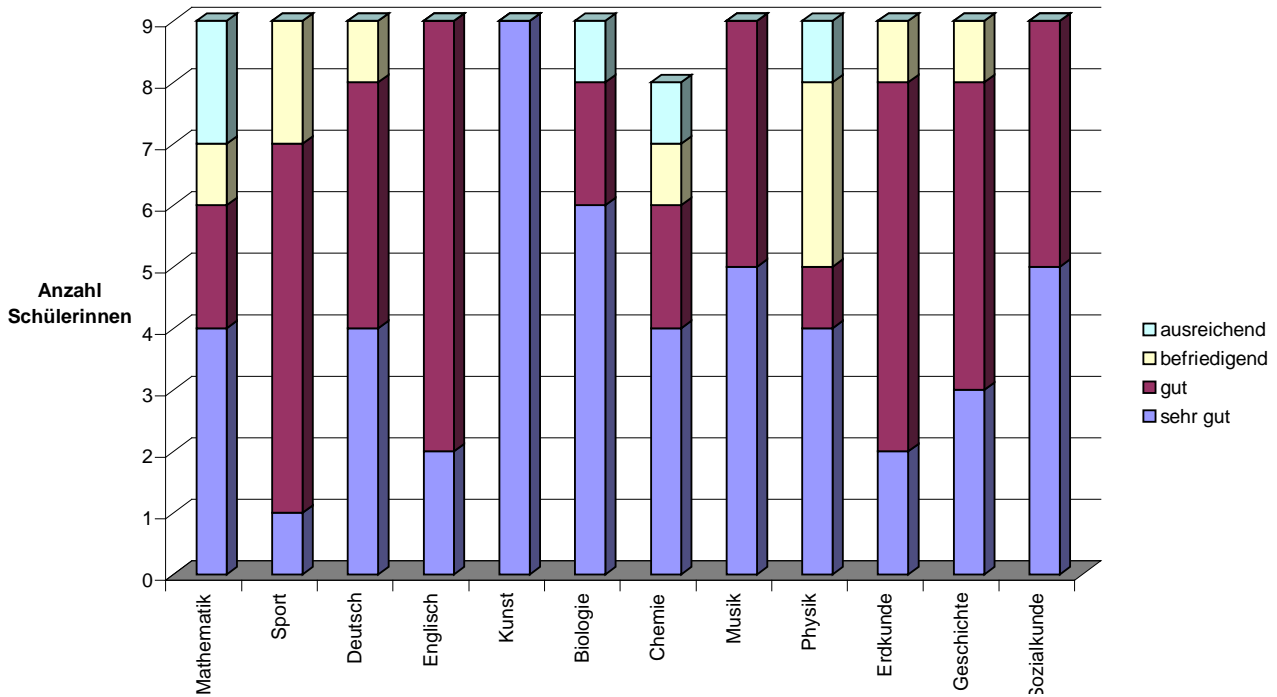
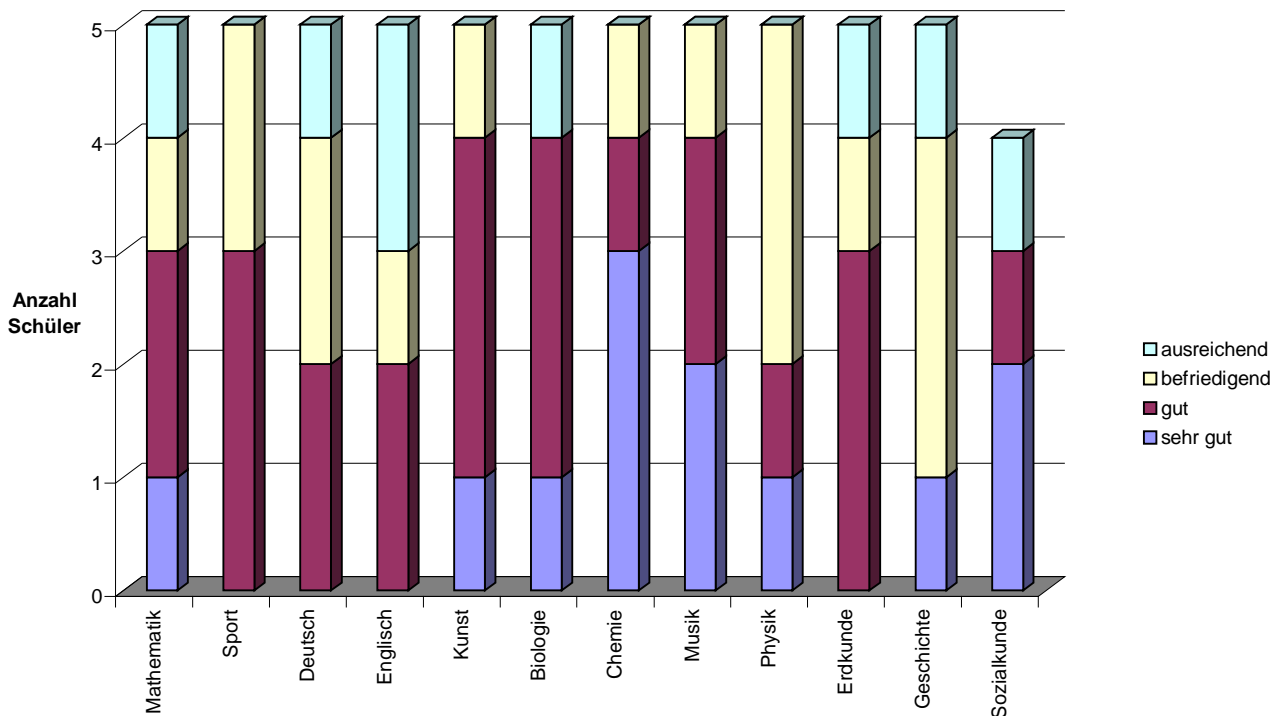


Abb. XII Note im letzten Zeugnis

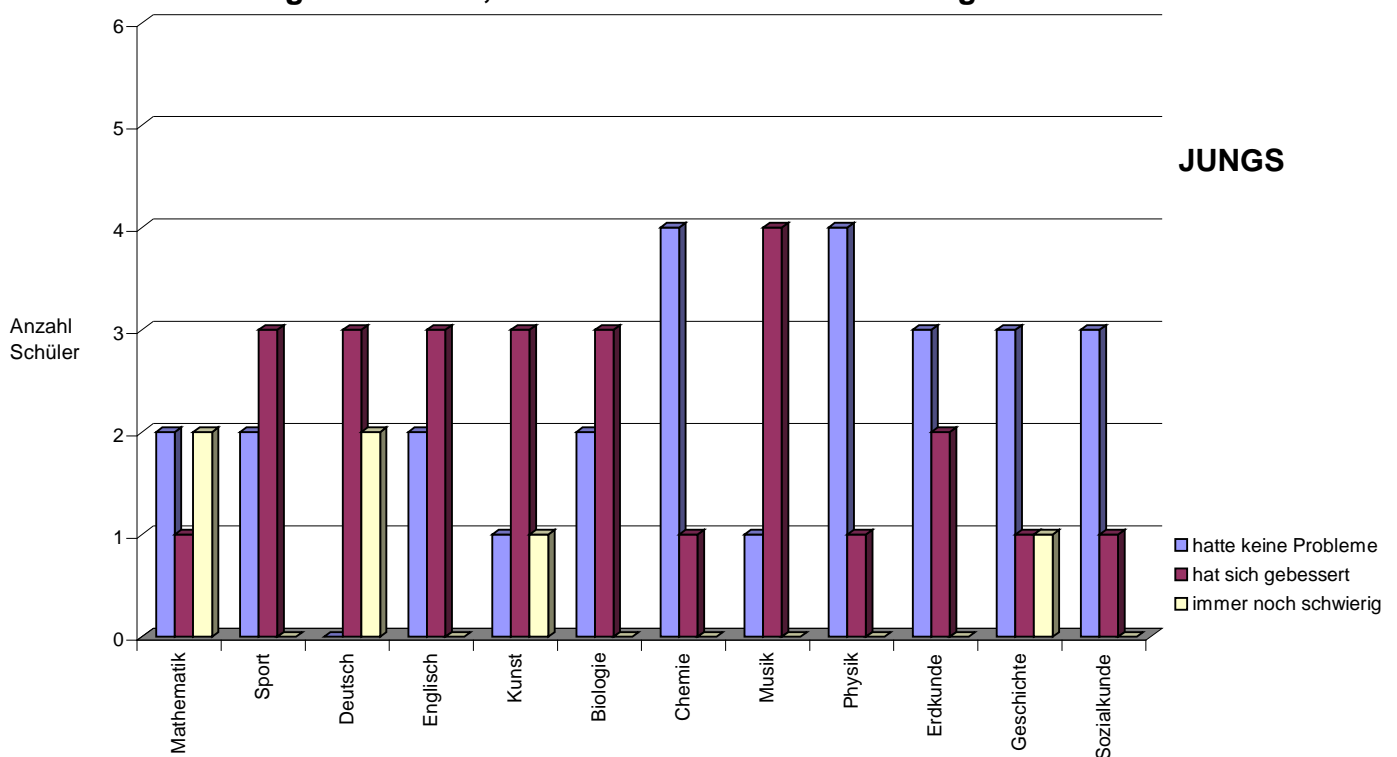
Jungs



Im Vergleich dazu wurde bei den Jungs in sieben Fächern die Note "Ausreichend" vergeben. Aber gute und sehr gute Leistungen hatten die Jungen in Chemie, Musik, Kunst und Biologie. Abschließend eine Beobachtung zum Fach Mathematik. Alle SchülerInnen fühlten sich hier gut und sehr gut vorbereitet, dennoch ist es in der weiterführenden Schule das Fach, in dem sowohl Mädchen als auch Jungen das Notenspektrum von "Sehr gut" bis "Ausreichend" ausschöpften.

Ebenso interessante Verweise gibt es, wenn man die Antworten zur Frage betrachtet, ob sich eventuelle Anfangsschwierigkeiten im Laufe der Zeit gebessert hätten. Auch hier sind die Rückmeldungen von Mädchen und Jungen sehr unterschiedlich.

Abb. XIII Falls Du in manchen Fächern nicht so gut dem Unterrichtsstoff folgen konntest, hat sich das im Laufe der Zeit gebessert ?



Die Jungen gaben an, gerade in den Fächern Chemie, Sozialkunde und Physik, in denen sie sich am schlechtesten vorbereitet gefühlt hätten, keine Anfangsschwierigkeiten gehabt zu haben und wenn doch, dass sie sich gebessert hätten.

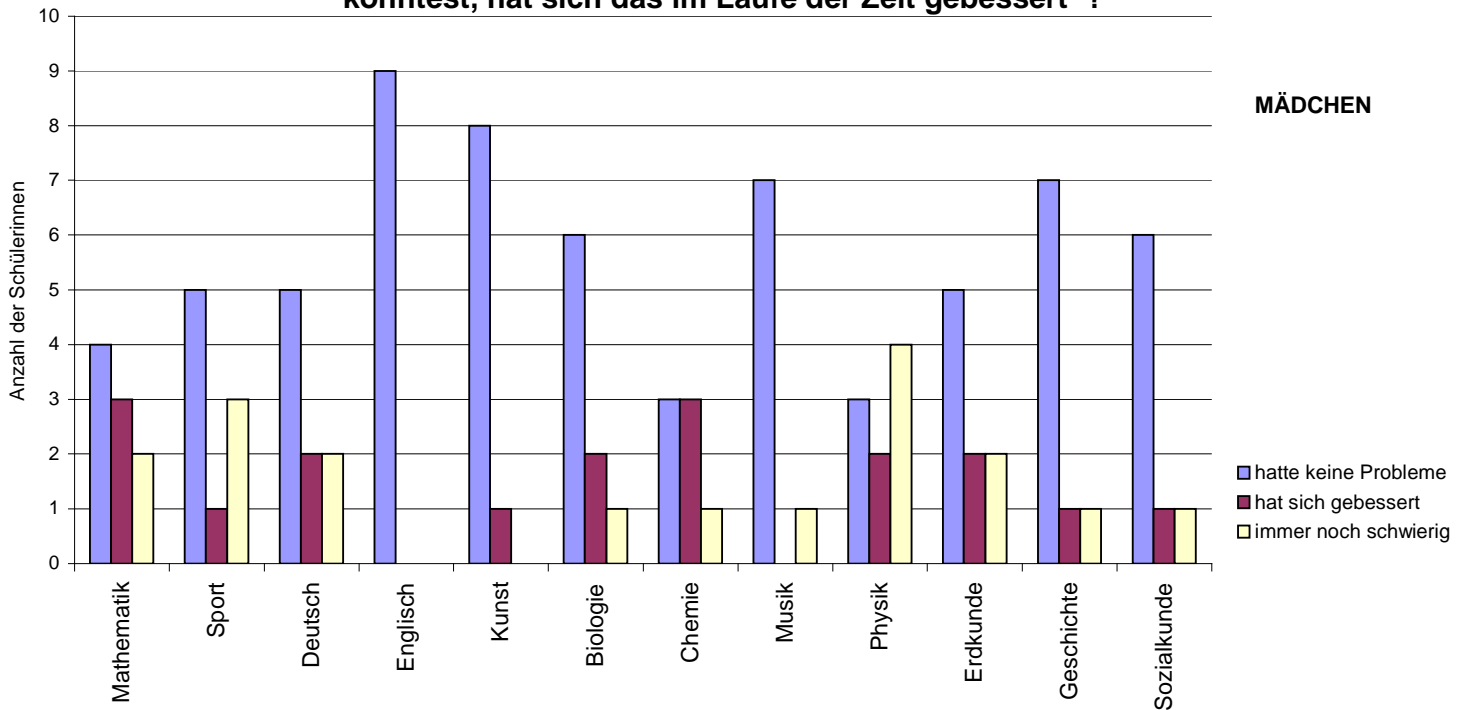
In den Fächern Deutsch, Sport und Kunst beziehen sich die kritischen Wertungen auf die Vorbereitungen auf den Schulwechsel und auf die Noten im Zeugnis.

Bei den Jungen gibt es einige Brüche in der Einschätzung der Vorbereitung, ihrer Anfangsschwierigkeiten sowie der erhaltenen Noten. Stellvertretend dafür sind die Fächer Mathematik, Englisch und Erdkunde. Die Jungen scheinen zufrieden mit ihren insgesamt weniger guten Noten und sehen darin kein Problem. Sie scheinen größere Anfangsschwierigkeiten gehabt, diese aber im Laufe der Zeit bewältigt zu haben. Insgesamt gab es nur sechs Nennungen, dass in vier Fächern immer noch Schwierigkeiten bestünden. Interessanterweise nannten die Jungen nicht jene Fächer, in denen sie nur eine

ausreichende Note hatten. Von fünf Jungen hatten drei Jungen mehrere "Ausreichend" im Zeugnis.

Bei den Mädchen gibt es eine offensichtliche Übereinstimmung zwischen der Einschätzung der Vorbereitung, der wahrgenommenen Schwierigkeiten in einem Fach und der Note im letzten Zeugnis. Beispielhaft dafür stehen die Fächer Englisch, Kunst und Musik. Kritische Bewertungen der Vorbereitung auf den Wechsel in den Fächern Chemie, Physik, Sport und Deutsch stimmen überein mit den etwas schlechteren Noten und den Anfangsschwierigkeiten. Hervorzuheben ist, dass sechs von neun Mädchen angeben, mindestens in einem Fach noch Schwierigkeiten zu haben. Aber es überwiegt der Gesamteindruck, dass die meisten Mädchen überhaupt keine Probleme hatten und ein hervorragendes Zeugnis bekamen. Obwohl im Vergleich die Mädchen an den weiterführenden Schulen wesentlich bessere Noten erzielten als die Jungen, scheinen sie mehr Schwierigkeiten zu empfinden und ein größeres Problembewusstsein zu haben.

Abb. XIV Falls Du in manchen Fächern nicht so gut dem Unterrichtsstoff folgen konntest, hat sich das im Laufe der Zeit gebessert ?



Es zeigt sich hier das erfreuliche Gesamtergebnis, dass die Kinder ihre Anfangsschwierigkeiten in der neuen Schule bewältigen konnten. Ihr Zeugnis hielt dem Vergleich mit SchülerInnen aus Staatsschulen stand, war teilweise sogar wesentlich besser.

In der Dorfschule wurde Einiges angeboten, was du jetzt in Deiner Schule vielleicht nicht mehr so weiterführen kannst (Zirkus, Theater, Musik, Polnisch u.s.w.). Was ist daraus geworden ?

Auf die Frage nach der Fortführung der Freizeitangebote der Freien Schule kann man feststellen, dass dieser Aspekt den Mädchen wichtiger ist als den Jungen. Vier von sechs Jungen gaben keine Antwort bzw. eine Verneinung auf diese Frage. Zwei Jungs gaben an, Theater-AG`s und Workshops zu besuchen.

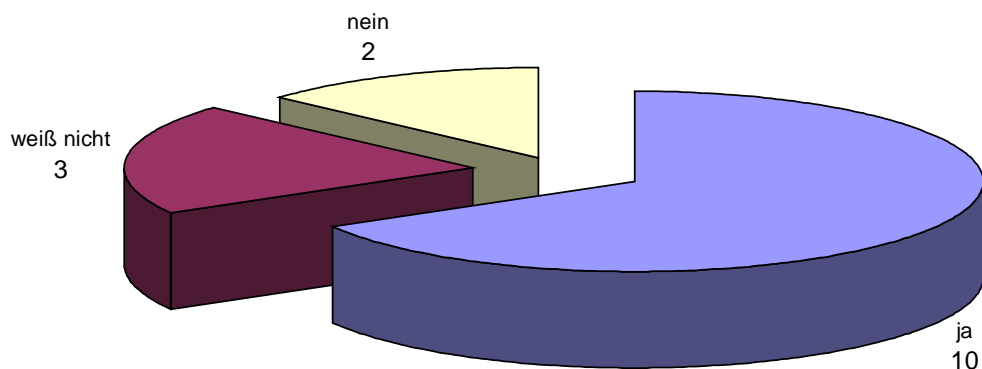
Fünf von neun Mädchen stellen fest, dass sie im Moment keine weiteren Freizeitaktivitäten in diesen angesprochenen Bereichen hätten. Die Hälfte aller Mädchen gaben an, vor allem in selbstorganisierten Theater-, Tanz-, Musik- und Trommelgruppen diese Aktivitäten fortzuführen. Die deutsch-polnische Kooperation, die der Freien Schule am Herzen liegt, wird nicht weitergeführt. Die Schüler, die auf ein deutsch-polnisches Gymnasium gehen, lernen dort nicht weiter Polnisch.

Auf die Frage nach dem Wunsch einer weiterführenden Zusammenarbeit mit der Wallmower Schule antwortet ungefähr die Hälfte mit einem euphorischen "Ja, auf jeden Fall" (z.B. Tanz, Musik, Zirkus, Theater). Die andere Hälfte führt dagegen Argumente an, die weiteren kontinuierlichen Aktivitäten entgegenstehen, z.B. Zeit, Transport. Dies sind vor allem SchülerInnen, die nicht in Wallmow oder dem nahen Umfeld leben.

Wärst du lieber in Wallmow geblieben, wenn diese Schule weiterführende Klassen gehabt hätte?

(siehe Abb. XV)

Abb. XV Wärst Du lieber in der Dorfschule geblieben ?



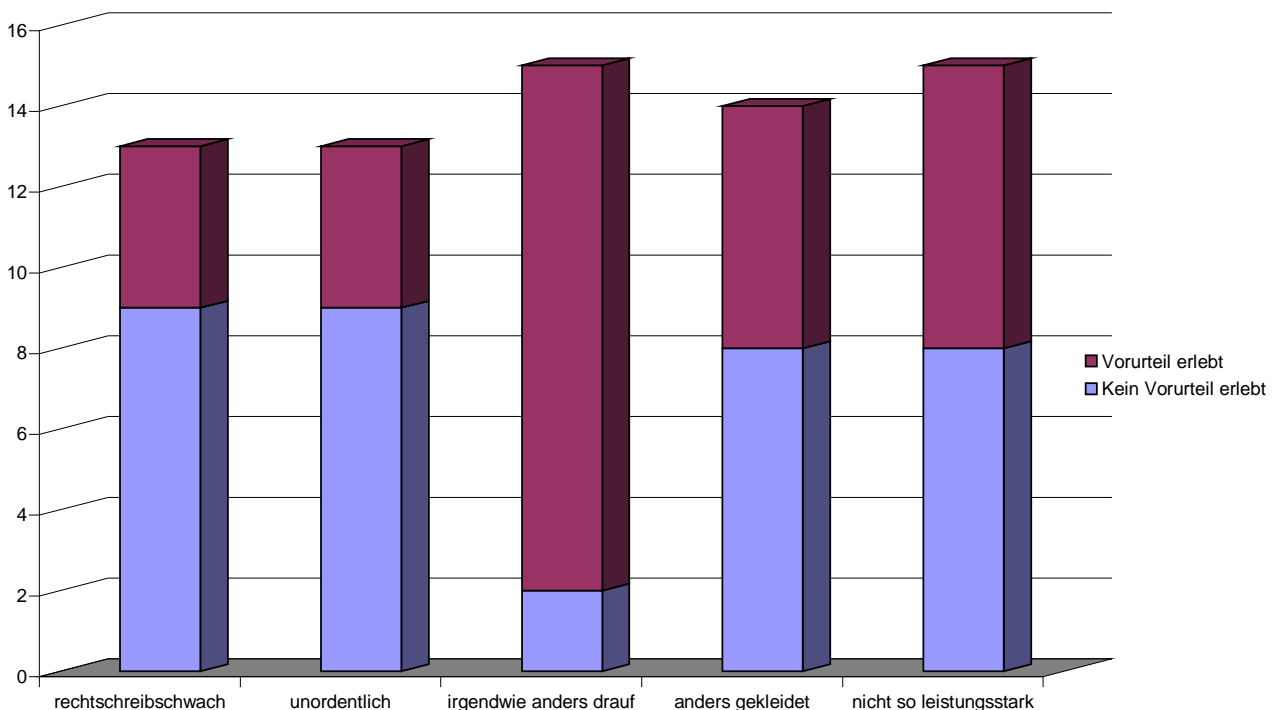
Zehn SchülerInnen beantworteten die Frage mit ja, drei mit weiß nicht und zwei mit nein. Der Kommentar zu den weiß nicht- und nein- Stimmen war die Neugierde, neue Leute und auch neue Unterrichtsstile zu erleben. Einige SchülerInnen fühlten sich reif, den abgesteckten Rahmen der Dorfschule zu verlassen, um sich neuen Anforderungen zu stellen. Obwohl die SchülerInnen sich gut in die neuen Strukturen eingefügt haben, bedauerten sie den Verlust der gewohnten Unterrichtformen und den Kontakt zu den Lehrern. Die emotionale Bindung zu MitschülerInnen und LehrerInnen auch nach dem Wechsel zur weiterführenden Schule zeigt sich in Anmerkungen beim Ausfüllen des Fragebogens. 10 von 15 SchülerInnen schrieben Kommentare wie: „Ich hab euch alle so lieb“. 12 von 15 SchülerInnen würden ihre eigenen Kinder auch auf eine Freie Schule schicken. Zwei SchülerInnen, die Zweifel hatten oder eine Nein-Nennung, gaben keinen erläuternden Kommentar ab.

Hast du Erfahrungen mit Vorurteilen gemacht und wie siehst Du das ?

(siehe Abb. XVI, XVII)

Bei der Frage nach den Vorurteilen gab es mit 34 zu 36 fast ebenso viele Ja- wie Nein-Nennungen. Dennoch gibt es interessante Ausprägungen, wenn man sich die Vorurteile einzeln anschaut.

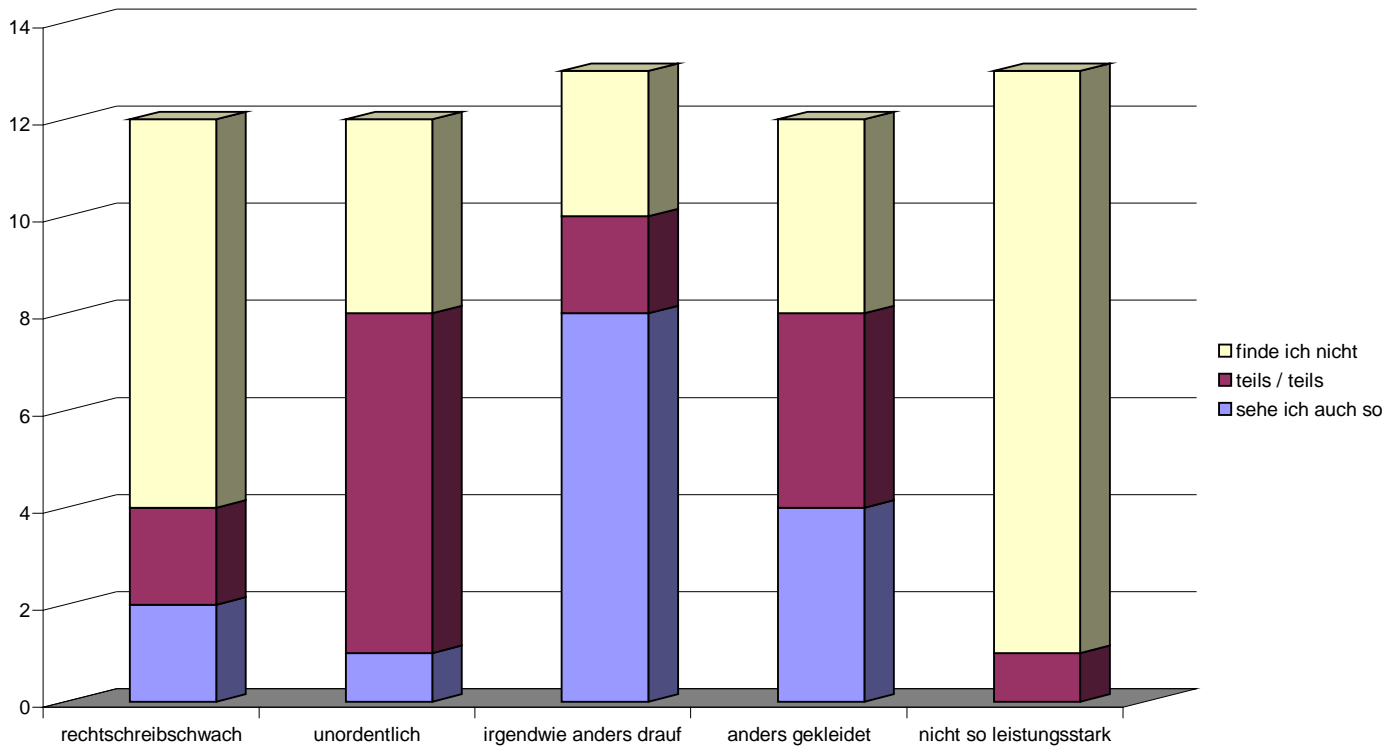
Abb. XVI Hast Du Erfahrungen mit Vorurteilen gemacht ?



In Bezug auf das Vorurteil, Freie SchülerInnen seien schwach in der Rechtschreibung gab es neun SchülerInnen, die kein Vorurteil wahrgenommen haben und die selber auch dieses Vorurteil klar ablehnen.

Bei dem Vorurteil, Freie SchülerInnen sind unordentlich, gab es ebenfalls acht Nennungen, dass es keine Vorurteile gab. Allerdings war hier die eigene Meinung der SchülerInnen, dass dieses Vorurteil teils/teils gerechtfertigt sei. Die meisten Vorurteile wurden benannt als "Freie SchülerInnen sind irgendwie anders drauf". Dies entspricht auch der eigenen Meinung. Acht von 15 SchülerInnen finden auch, dass sie "irgendwie anders drauf" sind.

Abb. XVII Eigene Meinung zu den Vorurteilen



Bezüglich des Vorurteils anderer Kleidung halten sich die Nein- und Ja- Stimmen die Waage. Dies gilt auch für das Vorurteil, Freie SchülerInnen seien nicht so leistungsstark. Beim letzten Punkt sind sich allerdings die Freien SchülerInnen einig, dass dieses Vorurteil falsch ist, 12 von 13 abgegebenen Stimmen. Weitere Vorurteile, denen SchülerInnen aus der Freien Schule begegneten, waren, alle "kiffen", alle sind sehr natürlich, alle sind sehr offen.

Ist es Dir wichtig einen bestimmten Schulabschluss zu machen ?

Alle 14 GymnasiastInnen antworteten, dass sie das Abitur machen wollen. Diese Zielsetzung ist bei den SchülerInnen eindeutig.

Sechs SchülerInnen behaupten, ihren Eltern sei ein Schulabschluss mit Abitur wichtig. Sieben SchülerInnen behaupten, ihren Eltern sei der Schulabschluss nicht wichtig.

In etwa zwei Drittel aller Familien sind Vater oder Mutter akademisch gebildet. Sie haben zumindest ein Hochschulstudium begonnen, wenngleich nicht immer abgeschlossen. Damit kann festgestellt werden, dass die Mehrheit der befragten SchulerInnen der Dorfschule aus Familien mit einem überdurchschnittlich hohem Bildungsniveau stammt.

Familiärer Hintergrund

Nur drei von den 15 befragten SchülerInnen leben in vollständigen Familien. Sieben Schüler leben mit der Mutter und ein Kind lebt mit dem Vater zusammen. Zwei Kinder leben abwechselnd bei Vater und Mutter. Zwei Kinder leben bereits selbständig. Hier zeigt sich, dass überdurchschnittlich viele Kinder aus Haushalten mit alleinerziehenden Eltern kommen.

Unter den befragten SchülerInnen gibt es zwei Einzelkinder, zwei Kinder mit einem Geschwisterkind, fünf mit zwei Geschwisterkindern und drei mit drei weiteren Geschwisterkindern, sowie ein Kind mit angegebenen sechs Geschwistern. Inwieweit sich hier Stief- und Halbgeschwister verbergen oder in wieweit es sich herbei um im Haushalt lebende Kinder handelt, wurde nicht gefragt.

Resumée

Es bestehen häufig Bedenken gegenüber der Freien Schule, dass diese die Kinder nicht angemessen auf eine weiterführende Schule vorbereitet. Manche Eltern befürchten, dass ihre Kinder einem normalen Schulalltag mit Leistungsdruck und Notengebung nicht standhalten können. Sie befürchten auch, dass die Schüler in naturwissenschaftlichen Fächern und in der Rechtschreibung anderen Kindern aus Staatsschulen nachstehen. Ein Hauptergebnis unserer Befragung ist, dass diese Befürchtungen nicht bestätigt worden sind. Von 15 Schülern gehen 14 auf ein Gymnasium und haben den Wechsel erfolgreich gemeistert.

Die Autorinnen

Dipl.-Soz. Eva Engelhard-Wendt (Unterstützerin)
Jana Frey (Leitung Zirkusprojekt an der Dorfschule Wallmow, Mutter)
Dipl.-Soz. Andrea Unruh (Mutter)

bedanken sich bei den SchülerInnen für Ihre Mitarbeit